

WELTHUNGERHILFE E.V.

# EIN SONNENPLATZ FÜR STRASSENKINDER



Tansania ist etwa zweieinhalb Mal so groß wie Deutschland und gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. 82 Prozent der Bevölkerung leben von der Landwirtschaft. Fast die Hälfte der 40 Millionen Einwohner sind Kinder unter 15 Jahren. Aufgrund zunehmender ländlicher Armut, einem hohen Bevölkerungswachstum und hoher Jugendarbeitslosigkeit verlassen immer mehr Jugendliche ihre Familien in Richtung Stadt. Die Zahl der Straßenkinder steigt hier auch deshalb, weil immer mehr AIDS-Waisen nach dem Tod der Eltern zurückbleiben – 6,5 Prozent der Tansanier sind HIV-infiziert.

# Leben ohne Schutz und Perspektive

Aus den Städten kommen die Jungen, aus den Dörfern, den Provinzen, aus Lindi und Mtwa-ra vor allem, den Armenhäusern im Süden dieses Landes. Von überallher kommen sie und landen doch alle auf den gleichen Straßen und Plätzen, schlafen unter den Brücken der tansanischen Metropole Daressalam. Mehr als 5.000 Straßenkinder streifen mittlerweile durch den 3-Millionen-Moloch. Jedes von ihnen hat seine Geschichte, aber weggelaufen sind sie alle, vor dem Hunger vor allem, vor der häuslichen Gewalt, vor der Perspektivlosigkeit. Ihr Traum von Arbeit und Geld hat sich rasch in einen Alptraum aus neuer Gewalt, Drogen und Missbrauch verwandelt. Als kleine Bettler und Obdachlose werden sie oft Opfer von Menschenhändlern.



Fläche 945.100 km²

Bevölkerungszahl 47, 7 Mio.

Hauptstadt Dodoma

Regierungsform Republik

Bevölkerung unter 45 Prozent

15 Jahre

Bruttonationaleink. 1440 US\$

pro Kopf

Lebenserwartung bei 57 Jahre

Geburt

Anzahl 16 Prozent

untergewichtige Kinder

Glücklicherweise hat es auch ein ganz anderer Mensch auf die Straßenkinder von Daressa-lam abgesehen. Jumanne Cheni heißt der junge Mann und arbeitet für das 1992 gegründete Projekt Child in the Sun (CIS). Am Rande von Daressalam nimmt die tansanische Hilfsorganisation CIS jugendliche Ausreißer unter ihre Fittiche. Ausbildung, Betreuung sowie geregelte Tages- und Arbeitsabläufe geben den Jungen Halt. Die Welthungerhilfe unterstützt dieses Projekt, dessen oberstes Ziel die Rückführung der verlorenen Söhne in ihre Familien ist. Abend für Abend macht der Streetworker sich auf den Märkten und Busbahnhöfen von Daressalam auf die Suche nach gestrandeten Jungen.

Vertrauen schaffen, Geborgenheit geben

"Zunächst einmal muss ich mich so anziehen, dass ich unter den zerlumpten Kindern nicht auffalle", beschreibt Cheni seine Vorgehensweise. Ganz wichtig ist es, das Vertrauen der Kinder zu gewinnen. Wichtig, aber alles andere als leicht, denn wenn die obdachlosen Jun-gen auf der Straße etwas gelernt haben, dann misstrauisch zu sein. Deshalb gibt Cheni sich beim ersten Kontakt nicht als Sozialarbeiter zu erkennen, sondern spielt, zerlumptes Kostüm inklusive, ein Theaterstück in drei Akten. "Als erstes unterhalte ich mich eine Weile mit ihnen und verschwinde dann wieder. Nach ein paar Tagen kehre ich zurück und frage, wie sie reagieren würden, wenn jemand käme, der ihnen helfen wollte", verrät Cheni seine Taktik. "Schließlich suche ich sie erneut auf und erzähle ihnen, dass sie von Child in the Sun eingeladen wurden."

Erst in der Anlaufstelle besagter Organisation im Stadtteil Manzese erfahren die Jugendlichen Einzelheiten über das Angebot von Child in the Sun. Schmackhaft gemacht wird es ihnen mit einer warmen Mahlzeit und vor allem einem Dach über dem Kopf.

"Wir üben keinen Druck auf unsere Jungen aus", erklärt Cheni, einer von vier Sozialarbeitern des Programms. "Stattdessen nehmen wir ihre Bedürfnisse wahr, achten darauf, wie sie reagieren, wenn wir sie auf ihre Familie ansprechen." Eine sofortige Rückführung der verlorenen Söhne zu ihren Familien – oder dem, was nach Tod oder Trennung der Eltern davon übrig geblieben ist – kommt meist nicht in Frage. Ziel ist vielmehr eine behutsame Bewältigung der Probleme, und das erfordert Geduld, auf beiden Seiten.

# Mit festen Regeln den Alltag meistern

"Jemand muss ihnen helfen", sagt Father Anthony Muthu leise. Dabei blickt der Pro-jektleiter von Child in the Sun auf eine Reihe seiner Schützlinge bei der Gartenarbeit. 40.000 Quadratmeter umfasst das Center in Mbezi, 26 Kilometer nördlich von Daressalam. Platz genug für Schlaf-,

Essens-, Unterrichts- und Werkräume und auch für Rinderpferch sowie Schweine- und Hühnerstall. Für die Aufzucht der Tiere sind die "Kinder in der Sonne" zum guten Teil selbst verantwortlich, auch für das Kochen und Austeilen der Mahlzeiten.

"Damit sie ihr Leben in den Griff bekommen können, brauchen die Jungen einen festen Tagesablauf", erklärt Father Muthu, der den ehrenamtlich arbeitenden Missionaries of Mary Immaculate vorsteht. Tatsächlich warten zwischen



dem Wecken um 6 Uhr früh und der Bettruhe um 21 Uhr zahlreiche Aufgaben und Arbeiten, aber auch Pausen und Spiele auf die Jungen. Handwerklich gelehrt werden im Center Nähen und Schreinern. So haben die Schützlinge von Father Muthu ihre Schulbänke selbst hergestellt, und in der projekteigenen Lehrwerkstatt entstehen Stühle und Tische für den Eigenbedarf.

Um den Kontakt der Kinder und Jugendlichen mit ihren Eltern zu pflegen, organisiert und bezahlt ihnen Child in the Sun während der Sommerferien eine begleitete Fahrt in ihr ursprüngliches Zuhause. Auf zehn bis 14 Tage ist diese Rückführung auf Probe angelegt. Doch manchmal stehen die Jungen schon nach drei Tagen wieder vor der Tür von Father Muthu und seinen Helfern. Dann wissen sie, dass

#### Besuch im Schreinerkurs

Nachdem die Jungen, die bei CiS leben, die Hauptschule mit der 7. Klasse beendet haben, können sie auf Wunsch eine einjährige Schreinerlehre unter der Leitung von Joseph A. Mwaipasi absolvieren. Momentan unterrichtet der 37-jährige Schreinermeister neun Jungen zwischen 15 und 17 Jahren, sie haben eine lukrative Auftragsarbeit von einem Hotel in der Nähe erhalten und erstellen in den nächsten vier Wochen 27 Zimmertüren. "Ich habe den Lehrlingen erst die Technik anhand einer Bauzeichnung erklärt, und dann haben wir gemeinsam meine Modelltür besprochen. Heute morgen lernen die Jungen den Umgang mit den Hobeln." Joseph achtet darauf, seinen Lehrlingen im Jahreskurs die Erstellung der wichtigsten Möbelstücke beizubringen: Stühle und Tische, Bettrahmen, Türen und Türrahmen, Fenster und hübsche Fensterläden. "Schön ist, dass es auch externe Auftraggeber gibt, wie jetzt dieses Hotel. Die Lehrlinge arbeiten dann an richtigen Aufträgen und die Türen werden verkauft – für 30 € pro Tür. Bald sind die Türen fertig – erfreulicherweise haben wir auch einen Folgeauftrag für die Holzfenster und Rahmen."



## Besuch im Unterricht, Fach "Life Skills"

Atugalile Paulo, die 24 jährige Sozialarbeiterin, ist Hausmutter für zwei Wohnhäuser mit je 6 Jungs, bietet nachmittags Einzelgespräche und Gruppenspiele an, und unterrichtet an der Schule die Grundschüler im Fach "Life Skills". Für sie ist die Sache sonnenklar: "Ein gutes Leben heißt, den Körper und den Geist fordern. Sich Wohlstand und Bildung erarbeiten um das zu erreichen, was man will. Freiheit genießen im Rahmen der gesellschaftlichen Gemeinschaft. Das bringe ich meinen Schülern bei." Heute steht Reinlichkeit und Körperhygiene auf dem Programm: Die Kinder, die erst seit wenigen Monaten bei "Child in the Sun" leben, lernen heute, das eigene Stockbett und ihr Schlafhaus in Ordnung zu halten. Atugaile erklärt, warum man seine Wäsche und die Hände vor dem Essen wäscht. Im Großen und Ganzen ist die Sozialarbeiterin begeistert von Ihren Jungs – Problemfälle gibt es nur, wenn die Jungen auf der Straße drogenabhängig waren und sie der Entzug aggressiv macht. "Sonst klären wir

das im Gespräch – und es gibt ja auch die großen Jungs, die sind den kleinen gute Vorbilder", erklärt sie.

### Direktor Vater Anthony Muthu

Der 40-jährige Priester sieht sich tatsächlich als Vater der 80 Jungen, die bei "Child in the Sun" leben und lernen. Deswegen spricht Anthony Muthu auch nicht von Arbeit: "Ich liebe den Dienst am Menschen, deswegen bin ich auch Priester geworden". Er versucht gerade seine Einstellung zu Bildung auch an die Jungen weiterzugeben. Er erklärt: "Alle Jungs hier sind bereits einmal Opfer ihres Unwissens geworden: sie haben das Ammenmärchen geglaubt, dass Dar es Salaam das Paradies ist, in dem Milch und Honig fließen. Deswegen haben die meisten von ihnen ihre Familien verlassen und hier die Hölle auf der Straße durchgemacht. Ich erkläre ihnen: Wissen ist Macht! Sogar arme Menschen können doch über ihr Schicksal selbst bestimmen, wenn sie Wissen haben und anwenden.

Gemeinsam für Afrika Tansania

Bilder Copyrights: Welthungerhilfe e.V.

